

Nr. 19.

Erscheint wöchentlich, 5mal: Dienstag, Donnerstag u. Samstag u. kostet bei der Exped., sowie im D. A. - Bezirk Nögold 90 S., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 14. Febr.

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S., auswärts je 8 S.

1893.

Gestorben: Anna Maria Effig, Nögold; Karoline Schuon, geb. Dimalb, Nögold; Friedrike Schwenk, geb. Dornberger, Freudenstadt; Spitalverwalter Gottschick, Marktgröningen; ref. Stadtschultheiß Jent, Winnenden; Eisenbahnbeförderer Jodels, Kelen.

Deutscher Reichstag.

• Berlin, 9. Febr. Zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern. Müller erkennt die Bedeutung des Fabrikinspektors an, doch dürfe eine allzu schnelle Erweiterung der Befugnisse nicht erfolgen. Segensreich könne es nur wirken, wenn es getragen werde vom Vertrauen der Arbeiter und Arbeitgeber. Der bairische Fabrikinspektor, der sich sogar mit einem sozialdemokratischen Redakteur in Verbindung gesetzt habe, der Vereinsgelder unterschlagen habe, habe das Vertrauen der Arbeitgeber erschüttert. Daß Fabrikinspektoren mit Arbeiterorganisationen in Verbindung treten, sei bedenklich, so lange letztere Parteipolitik trieben. Die Einführung der Sonntagsruhe für die gewerblichen Arbeiter dürfe nicht überstürzt werden. Hartmann nimmt die Berichte der Fabrikinspektoren gegen Wurm's neuliche Angriffe in Schutz. Der Arbeiter habe es nirgends so gut, wie in Deutschland. Stumm verteidigt die in seiner Arbeitsordnung enthaltenen Strafbestimmungen. Wenn die Inspektoren mit den Arbeitervereinigungen und den Führern der Arbeiter in Verbindung treten, so überschreiten sie ihre Aufgabe, und nehmen Partei für Organisationen von zweifelhaftem Wert. Auf erneute Anregung des Abg. Hirsch erklärt Staatssekretär v. Bötticher, daß er die Entwürfe für die Ausführungsbestimmungen zur Sonntagsruhe der gewerblichen Arbeiter, sobald sie fertiggestellt seien, nicht sofort dem Bundesrat, sondern zuvor Sachverständigen vorlegen werde, unter denen sich auch Arbeiter befinden würden. Das sei nötig nach den Erfahrungen, die man mit den Bestimmungen über die Sonntagsruhe für das Handelsgewerbe gemacht habe. Nach längerer mehr persönlicher Debatte wird die Beratung vertagt. Morgen Fortsetzung.

• Berlin, 10. Febr. Etat des Reichsamts

des Innern. Müller (nat.lib.) bringt eine Reihe von Beschwerden über die Bestimmungen wegen der Sonntagsruhe vor; er bemängelt insbesondere das übergroße Formenwesen der preuß. Ausführungsbestimmungen. Für die beklagten Uebelstände seien in erster Linie die Gemeindebehörden verantwortlich, welche gewissen örtlichen Bedürfnissen durch Ortsstatut weit mehr hätten Rechnung tragen können. Die Sonntagsruhe schädige namentlich die Tabakhändler, deren Sonntagsannahme um 46 Proz. zurückgegangen sei, während die Zunahme am Samstag nur 1 1/2 Proz. betrug und der Montagsverkauf wieder 2 Proz. Abnahme zeigte. Auch die mit notwendigen Lebensbedürfnissen handelnden Geschäfte bedürfen einer Verlegung der Geschäftsstunden. Die gegenwärtigen Sonntagsruhebestimmungen haben zur Vermehrung des Scheinlebens geführt. Redner hält eine allgemeine Aenderung der bezüglichen Gesetzesbestimmungen für notwendig. Bebel (Soz.) bemängelt, daß die Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe immer noch nicht eingeführt werde; ihm scheine, daß hier infolge des Widerspruchs der Großindustrie eine Verschleppung beabsichtigt sei. Die Zahl der mit der Sonntagsruhe Zufriedenen sei bei weitem größer, als die der Unzufriedenen. Die Einnahmeverluste der Tabakhändler seien zum Teil dem wirtschaftlichen Niedergang der Bevölkerung zuzuschreiben. Die Nachteile, welche zweifellos mit dem Uebergang verbunden seien, werden sich infolge der Gewöhnung bald ausgleichen. Redner wendet sich darauf gegen die Fabrikordnungen in den Staatsbetrieben, welche vielfach den Gesetzen widersprechen. In einer Anzahl solcher Ordnungen werden die soz. dem. Arbeiter geduldet, während doch die Staatsbehörden in erster Linie verpflichtet wären, den Privatunternehmern mit gutem Beispiel voranzugehen.

Landesnachrichten.

• Altensteig, 12. Febr. Heute nachmittag wurde in einer öffentlichen Ausschussung des Gewerbevereins im Gasthaus zum Anker der

Jahresbericht an die Handels- und Gewerbekammer Calw über den Geschäftsgang im Jahr 1892 beraten. Aus der Beratung ging hervor, daß der Geschäftsgang weniger befriedigt als 1891, indem der Absatz schwieriger war und nur zu gedrückten Preisen sich vollzog. Als Ursache wurde bezeichnet die allgemeine Geldklemme, der Hausherhandel (dem leider vom Reichstage nicht zu nahe getreten werden will, wie man aus den letzten Verhandlungen ersehen mußte), sodann die neuen Handelsverträge und die sich immer mehr geltend machende Konkurrenz der Großindustrie. Nur diejenigen Gewerbe, welche durch die Landwirtschaft beschäftigt werden, bezeichneten den Geschäftsgang als befriedigend. Ferner wurde ausgeführt, daß die Arbeitszeit wiederholt eine Kürzung erfahren habe und daß höhere Arbeitslöhne bezahlt werden müßten. Beklagt wurde der Druck der Alters- und Invaliditätsversicherung, von welchem Institut das Handwerk wohl eine ordentliche Last, aber rein gar keinen Nutzen habe. Da die meisten Handwerker selbständig werden, so sind die in der Gesellenzeit geleisteten Beiträge weggeworfen. — Auch in diesem Frühjahr soll wieder eine freiwillige Beurlingsprüfung abgehalten werden, da die Zentralstelle für Gewerbe und Handel die Abhaltung derselben dringend empfiehlt. Mehrfach wurde bedauert, daß die Prüfung nicht obligatorisch eingeführt werde und daß der Beurlingsprüfung sich später keine Gesellen u. Meisterprüfung anschließe, wodurch allein der Stümpererei begegnet und dem Handwerk eine praktische Aufhilfe ersehen könne. Die verhängnisvolle absolute Gewerbefreiheit sehe hindernd im Wege. — (Wann endlich wird das Handwerk in den Land- und Reichstag Vertreter senden, die das Interesse desselben mit wirklichem praktischem Verständnis nachhaltig vertreten?)

• Altensteig, 13. Jan. Der „St. Anz.“ stellt den Zeitungsbericht richtig in betreff der Eisenbahnbrücke über die Waldach. Danach wurde wohl das 3 m breite, alte bestandene Borland des Mittelpfeilers, welches eine Land-

Ueber die Württ. Verfassungsrevision.

Rede des Landgerichtsrats a. D. Dr. Gaupp in Lößlingen, gehalten in der Versammlung der Deutschen Partei Stuttgart am 8. Februar 1893.

Berehrte Versammlung! Nicht ohne gewichtige Bedenken habe ich mich entschlossen, der ehrenden Aufforderung des Vorsitzenden des III. Bezirks nachzukommen, und über die württ. Verfassungsfrage in Ihrem Kreise einen Vortrag zu halten. Ist doch diese Frage seit nahezu einem halben Jahrhundert mit nur kurzen Pausen fortgesetzt der Gegenstand der politischen Erörterung und der parlamentarischen Kämpfe gewesen, so daß sie für Viele als eine recht abgedroschene langweilige Frage erscheinen mag. Mit dem 1. Dez. 1849, dem Zusammentritt der ersten Landesversammlung, begann der Kampf und nachdem mit Auflösung der 3. Landesversammlung am 6. Nov. 1850 die alte Verfassung im Weg der R. Ordnung wieder in Wirksamkeit getreten, stehen wir nun heute nach vergeblichen Versuchen der verschiedensten Art noch immer auf dem alten Fleck. Liegt da nicht der Gedanke nahe: der Zustand unseres Verfassungslebens muß doch kein so gar trauriger sein, wenn man seither — nachdem inzwischen im Jahre 1868 durch die Reform des Wahlrechts zur II. Kammer den dringendsten Beschwerden abgeholfen worden — mit der bisherigen Zusammensetzung unserer Ständekammer ausgekommen ist? Auch ist ja seit 22 Jahren das deutsche Reich errichtet und die politische Situation eine ganz andere geworden. Welche Kreise des gesamten staatlichen Lebens — auf dem Gebiete des Rechts wie der Wohlfahrtspflege — werden jetzt ausschließlich durch die Gesetzgebung des Reichs beherrscht, und selbst auf denjenigen Gebieten, welche derzeit verfassungsmäßig noch der Regelung durch die Einzelstaaten überlassen sind, ist die Thätigkeit der Landesgesetzgebung durch die Kontrolle des Reichs und die Möglichkeit künftigen Eingreifens der Reichsgesetzgebung so sehr lahm gelegt, daß die Funktionen unserer

Landesgesetzgebung, wenn man die Sache nur nüchtern betrachten und von allem unnützen Apparat absehen wollte — nicht sehr viel weiter reichen als diejenigen eines Provinziallandtags. Insbesondere ist es das deutsche Reich allein, auf dessen Schultern der Schutz der öffentlichen Sicherheit nach innen wie nach außen ruht. Hat es da überhaupt noch ein erhebliches Interesse, daß an dem Gesetzgebungsapparat, der doch immer noch notdürftig seinen Dienst thut, fundamentale Aenderungen vorgenommen werden.

Auch kann man geltend machen: eine gründliche Aenderung unseres verfassungsrechtlichen Zustands könnte, wenn man nicht auf das allein selig machende Dogma des allgemeinen Stimmrechts schwört, oder an längst überlebte Einrichtungen anknüpfen will, nur verwirklicht werden in Anknüpfung an dauernde Gebilde unseres modernen Gesellschaftsrechts, auf der Grundlage der in unserem Lande zu körperschaftlicher Gestaltung gelangten wirtschaftlichen und geistigen Interessen der Nation.

Bedeutende Ansätze hierzu sind bereits gemacht im Anschluß an die neueste soziale Gesetzgebung des Reichs — es sei nur an die Gliederung selbständiger Interessensverbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Handels- und Gewerbekammern, Berufsgenossenschaften u. erinnert. Aber hier stehen wir noch mitten im Fluße einer ganz neuen Entwicklung, welche sich noch nicht abgeklärt und zugleich das Eigentümliche hat, daß sie vielfach die Grenzen der deutschen Einzelstaaten überschreitet und eine Benützung für eine prinzipielle Reform des partikulären Verfassungsrechts mit Beschränkung auf das Gebiet des Einzelstaats nicht zuläßt, wenn man nicht etwa, was ich trotz sonstiger Uebereinstimmung mit Schaffle nicht billigen kann, rein staatliche Organisationen ohne selbständige gesellschaftliche Grundlage, wie unsere Amtskorporationen, zum Ausgangspunkt einer selbständigen Interessendvertretung machen will. (Fortsetzung folgt.)

zunge zwischen dem Fluß u. Mühlkanal bildet, vom Hochwasser weggerissen; der auf sehr festem Kiesgrund fundierte, in solidester Weise gemauerte Pfeiler hat jedoch nicht die geringste Beschädigung erlitten. Die Züge können ungehindert wie vorher verkehren. — Am Samstag hielt der Familienkranz einen Scherzabend im Gasthof zur Linde ab, welches einzige Faschnachtsvergügen, das wir hier hatten, sich einer zahlreichen Beteiligung erfreute. Die Anordnung war von gewohnter Gediegenheit und das Programm, das 18 Stücke umfaßte, bot in komischen Aufführungen, kernhaft witzigen Deklamationen u. eine urfidele Unterhaltung. Die Zwischenpausen wurden durch Vorträge der Stadtmusik auf's angenehmste ausgefüllt. Alle Mitwirkenden haben sich ihrer Aufgabe mit vielem Geschick entledigt. Da das Alltagsleben so viel des Ernsten bietet, so sind mitunter einige dem Frohsinn geweihte Stunden geradezu ein Bedürfnis. — Sturm, Regen, Sonnenschein, Schneegestöber, Hochwasser — ein wahres Durcheinander — das ist das Bild der letzten Tage. Sollte noch mehr Schnee fallen, so könnten wir bald die „verböserte“ Auflage einer Hochflut der Flüsse erleben, denn der Boden ist noch immer gefroren und läßt kein Wasser durch.

* Jeder Radfahrer wird fortan sein Velociped auch im Winter bei Schnee- und Eisbahn benutzen können. Ein einfacher, solid konstruierter Apparat kann an jedem Velociped ohne Unterschied des Systems an Stelle des vorderen Rades angebracht und so zum Schlitten umgewandelt, durch das Triebrad in Bewegung gesetzt werden.

* Calw. Der Agent einer Nähmaschinenfabrik läßt seine Abnehmer im Bezirk Wechsel unterschreiben, ohne sie über die Bedeutung ihrer Unterschriften aufzuklären. Gleichzeitig giebt er ihnen einen Abzahlungs-Karton in die Hand und nimmt auf diesen Zahlungen ein, ohne die in Umlauf gesetzten Wechsel für den entsprechenden Betrag zu annullieren. Wenn er nun auch den Bezogenen bei Wechsel-Verschall für ihre Accepte Deckung einsetzt, so ist doch ein solches Verfahren gottgnat, die Besteller, welche mit derartigen Manipulationen nicht vertraut sind, zu verwirren und zu beunruhigen. Daher aufgepaßt und ja keine Wechsel unterschreiben. (Nach d. Calw. Wochenbl.)

* Stuttgart, 8. Febr. Der Besuch des Kaisers von Oesterreich steht hier für April oder Mai in Aussicht.

* (Predigttext.) Als Predigttext für das Geburtsfest S. Maj. des Königs am 26. Febr. wurde Psalm 84, 12, 13: „Gott der Herr ist Sonne und Schild; der Herr giebt Gnade und Ehre, er wird kein Gutes mangeln lassen den Frommen. Hr. Gebatoh, wohl dem Menschen, der sich auf dich verläßt.“ bestimmt.

* Plochingen, 11. Febr. Der Neckar bringt wieder Hochwasser. Die Wasserhöhe beträgt 3,2 Meter.

* Ellwangen, 10. Febr. Heute abend

9 Uhr erstes Gewitter dieses Jahres mit viel Regen und Graupen.

* Vom Lande, 8. Febr. Betreffs des Umtauschs und der Vereinfachung verdorbener oder unbrauchbar gewordener Versicherungsmarken herrscht im Publikum auf Grund eines früheren Erlasses vielfach die irrige Auffassung, daß die genannten Marken ohne weiteres bei den Postanstalten ungetauscht werden können. Wie das Versicherungsamt namentlich in einem neuen Rundschreiben mitteilt, ist diese Auffassung nicht zutreffend. Es bedarf vielmehr bei dem Umtausch solcher Marken stets eines Antrags an den Vorstand der Versicherungsanstalt, welcher seinerseits nach getroffener Entscheidung die Vermittlung der zuständigen Oberpostdirektion zum Zwecke des Umtauschs in Anspruch nehmen kann. Eine Mitwirkung der lokalen Postbehörden kann daher nur auf Anweisung der Oberpostdirektion stattfinden.

* Vom Lande, 10. Febr. Die Wehrsteuer, die von Nichtmilitärdiensttauglichen erhoben werden soll, findet immer mehr Anhänger. Eine solche Steuer besteht in der Schweiz, Oesterreich, Ungarn, Frankreich und Serbien; sie ist in der Einföhrung begriffen in Rumänien und in Aussicht genommen in Italien und Rußland. In einer soeben erschienenen Broschüre von Karl Saur über die Wehrsteuer wird der Ertrag derselben für Deutschland auf Grund des Gesetzesentwurfs von 1881 auf 18 Millionen Mark jährlich berechnet. Nach jenem Entwurfe sollte während 12 Jahren von den Befreiten eine jährliche feste Abgabe von 4 Mk. und zugleich von Denjenigen, deren Jahreseinkommen 1000 Mark übersteigt, eine progressiv geordnete Einkommensteuer erhoben werden. Jedenfalls ist es nicht unmahrscheinlich, daß die Wehrsteuerfrage auch parlamentarisch in bestimmter Form wieder zur Erörterung kommt.

* (Verschiedenes.) In Mergentheim hat sich der Rechtsanwalt H. in seinem Zimmer erschossen. — In Stuttgart wurden in letzter Zeit mehrere Einbruchdiebstähle, in Dienstbotenkammern verübt. In einzelnen Fällen haben die Diebe Beträge von 100 Mk., 180 Mk. in bar erbeutet. — In Hausen a. Th. ist der Rauter Reinauer beim Holzfällen von einer stützenden Tanne erdrückt worden, so daß der Tod sofort eintrat. Er hinterläßt eine Witwe mit 6 Kindern. — Zwischen den Stationen Hall und Hesselthal ist ein mit 2 Pferden bespanntes, mit Dünger beladenes Fahrzeug, welches hart am Rande des dortigen Bahneinschnitts aufgestellt und beim Abladen in Bewegung gekommen war, über die steile, 23 m hohe Böschung und Felswand auf das Bahngleise herabgestürzt. Die Pferde waren sofort tot. Die um die fragliche Zeit fälligen Züge konnten rechtzeitig aufgehalten werden. Eine Betriebsstörung ist nicht eingetreten. — Einem Holzhändler von Belamont sind auf dem Heimweg von einem Holzverkauf über 2000 Mk. in Papiergeld abhanden gekommen. Ein Un-

bekannter hat ihn ein Stück Wegs begleitet, ihn beim Fallen in den tiefen Schnee ein paar-mal aufgeholt und ihn dabei wahrscheinlich bestohlen.

* Karlsruhe, 10. Febr. Schwere Soldatenmishandlungen sollen bei dem in Durlach garnisonierenden Infanteriebataillon durch einen Feldwebel und einen Unteroffizier vorgekommen sein. Es verlautet, daß der erstere zu acht, der letztere zu 4 Jahren Festung verurteilt worden sein soll. Die Mishandlungen sollen bis in das Jahr 1885 zurückreichen. In einem Fall soll der Feldwebel einem Soldaten befohlen haben, kochende Suppe zu essen, an deren Genuß der Mann gestorben ist. In einem anderen Fall soll das Spucken eine Rolle spielen. Auch bei dem hiesigen Leibgrenadierregiment sollen Mishandlungen vorgekommen sein.

* Mannheim, 10. Febr. Daß ein 14-jähriger Schüler mit einem geladenen Revolver zur Schule kommt, haben heute auch die Lehrer unserer Volksschule erfahren müssen. Dieser saubere Gutedel, der schon mehrere Tage eigenmächtig die Schule verläßt, wurde heute früh von seinem älteren Bruder zur Schule gebracht und bis zum Beginn des Unterrichts in den Carcer gesperrt. Plötzlich frachte ein Schuß und beim Deffnen der Thüre lag der Arrestant auf dem Boden und erklärte, er habe mit dem Revolver gespielt und sich am Bein eine Schußwunde beigebracht. Derselbe mußte ins allgemeine Krankenhaus überführt werden.

* In Speier starb die sehr vermögende Frau eines im vorigen Jahr verstorbenen Bädermeisters, Witwe Anth, den freiwilligen Hungertod. Sie ließ sich in den letzten 24 Stunden nicht mehr sehen und es wurde die Polizei hiedon unterrichtet, welche die Wohnung gewaltsam öffnen ließ. Man fand die Frau entseelt in ihrem Lehnstuhl sitzend.

* Leipzig. Nach den Veröffentlichungen über die Einschätzung zur Einkommensteuer befinden sich unter den 150 000 Leipziger Steuerzahlern rund 200 Millionäre. Unter diesen sind 80 Personen vorhanden, die mehr als 100 000 Mk. Einkommen aufzuweisen hatten.

* Leipzig, 9. Febr. Das in der verstorbenen Nacht gegen 11 Uhr im Restaurant Schäfer am Neumarkt stattgefundenen schwere Brandunglück entstand durch Spielen mit einem Feuerwerkskörper, wodurch die Entzündung von Lannentrollern und sodann eine Gasexplosion hervorgerufen wurde. Die Tochter Schäfers und das Dienstmädchen, ferner vier Männer sind tot, 5 oder 6 Schwerverletzte wurden ins Hospital verbracht. Der Weinhändler Kretschmer, welcher den Feuerwerkskörper entzündete, wurde verhaftet.

* Görlitz, 7. Februar. Lieutenant Kurt v. Zastrow von den 5. Kürassieren, der älteste Sohn des Rittergutsbesitzers Major a. D. v. Zastrow in dem benachbarten Schönberg, ist dieser Tage in entseelter Weise verunglückt.

Die Tochter des Gauklers.

Original-Roman von Seb. Schöpfer-Verasini.

(Fortsetzung.)

„Ich kamte ja meine Sabine,“ sagte tiefbewegt der Doktor. „Nun komm, Kind, mein Wagen wartet unten; wir fahren sofort nach Felsberg. Gern hätte ich dir Erholung gegönnt, aber das ist hier ja doch unmöglich. Und dann drängt die Zeit furchtbar; je schneller wir zu Kurt kommen, desto besser. Ach, du wirst sehen, Kindchen, es wird noch alles gut werden.“

„Wie wehe ich allen thun mußte!“ schluchzte Sabine. „Kurt, mein armer, lieber Kurt! Ach, Sie glauben nicht, Doktor, wie schwer es mir wurde, ihn fortzuschicken ohne Hoffnung!“

„Still, still, Sabine, keine Aufregung mehr! Hoffentlich sind die Nachwehen dieser entseeligen Stunden bald verwischt.“

Sabine lächelte ein wenig. Zwar war es ein trübes, schwaches Lächeln, aber es ließ der Hoffnung Raum, daß die Sonne des Glückes doch noch durchbrechen werde voll und klar.

Der Sanitätsrat stieg Sabine, als sie über die Treppe und den Hofraum gingen.

Stanislaus Ferina stand mit einigen jungen Leuten der Truppe in einer Ecke und hegte wütend, zu wehren, daß ihm der Doktor sein eigenes Kind wieder nähme.

Einige, besonders die jungen Higlöpfe, welche er die Treppe hinabwarf, waren dazu auch gleich bereit. Künstlerseelen verjöhnen sich bald und um so schneller, wenn ein hübsches Menschenkind dabei im Spiele ist. Als der Doktor mit Sabine erschien, traten sie näher.

„Halt, Herr Sanitätsrat!“ rief Stanislaus. „Ich verbiete Euch, mein Kind mitzunehmen.“

(Nachdruck verboten.)

„Mit Euch spreche ich später,“ antwortete der Doktor in einem Tone, der nur noch die Wut Ferinas erhöhte.

„Ich bin der Vater und —“

Er versuchte, den Pferden in die Zügel zu fallen.

Der Doktor und Sabine waren eingestiegen, und der erstere rief nun dem Kutscher in kräftigen Worten zu:

„Fahr' zu nach Felsberg, so schnell du kannst!“

Stanislaus aber zerrte an den Zügeln.

Da traf ihn ein wuchtiger Peitschenschlag und fluchend taumelte er zurück.

Unter dem Gelächter der Umstehenden sandte er dem davontrollenden Wagen greuliche Flüche nach.

Die jungen Leute hatten sich zwar sämtlich über den Sprung Ferinas lustig gemacht, aber sie waren doch alle dabei, als er sie auf-forderte, noch desselben Tages mit ihm nach Felsberg zu gehen, wo Stanislaus offen und mit Androhung eines Standaß sein Kind fordern wollte.

Daß die Geschichte mit Eklat in Szene gehen sollte, dafür wollten sie schon sorgen. — — —

Langsam ritt Kurt von Felsberg in den Schlosshof.

Vom Fenster grüßte ihn seine gute Mutter.

Er ging hinauf zu ihr.

„O Mutter — Mutter!“ stöhnte er aus tiefster Brust.

Sie führte ihn zitternd bis zu einem dunkelsamtenen Diwan, wo sie sich niederließ.

„Kurt — mein Liebling!“

Er fiel vor ihr nieder und bettete sein Haupt auf ihrem Schoß, wie dereinst in Kinderjahren.

„Mutter,“ stammelte er, „Mutter, wie unglücklich ich bin!“

Er ist bei einem Ausritt mit dem Pferde gestürzt, im Steigbügel mit einem Fuße hängen geblieben und so von dem rasend gewordenen Pferde zu Tode geschleift worden.

* Regensburg, 7. Febr. Dieser Tage wurde dahier ein in den siebziger Jahren stehender Mann in seiner Wohnung im Bett liegend halb erfroren und verhungert aufgefunden und ins Bruderhaus verschafft, alwo der „Arme“ noch zwei Tagen verstarb. Er hinterließ etwa 40 000 Mk. Vermögen. In seiner Wohnung fanden sich an Bar 7000 Mk. und Wertpapiere mit längst fälligen Coupons vor.

* Berlin. Die Zahl der Zwangsversteigerungen von Häusern im Stadtgebiet Berlin nimmt eine besorgniserregende Höhe an. Im Monat Februar kommen 46 Häuser zur gerichtlichen Versteigerung beim Amtsgericht I. In der gleichen Zeit werden aus dem Bezirk des Amtsgerichts II Berlin, das außer den dicht bevölkerten Vororten auch die Städte Charlottenburg, Köpenick und Oranienburg umfaßt, nur 7 Grundstücke gerichtlich zum Zwangsverkauf kommen. Der Betrag der im vorigen Jahre ausgefallenen letzten sogenannten Handwerker-Hypotheken auf Berliner Häuser wird auf 40 Mill. Mk. berechnet.

* Berlin, 8. Febr. Bismarck wurde lt. „N. Z. Ztg.“ vor einiger Zeit von hoher Stelle aufgefordert, von den für sein Denkmals gesammelten Summen (bekanntlich ungefähr 1 1/2 Mill. Mark) 600 000 Mk. für den unter hoher Protektion stehenden Berliner Kirchenbaufonds herzugeben. Bismarck antwortete hierauf, daß er über jene Gelder keine Verfügung habe, man müsse sich an die Zeichner der Beträge wenden.

* Berlin, 10. Febr. Die Germania kündigt an, der Jesuiten-Antrag werde in 14 Tagen oder 3 Wochen zur Beratung gelangen. Man werde die Jesuiten sicher wieder bekommen.

* Berlin, 11. Febr. Das Berliner Tageblatt meldet aus Grandenz: Russische Schiffe schleppten in Raguit die schwarzen Boden ein. Mehrere Todesfälle sind vorgekommen.

* Berlin, 11. Februar. In der Militärkommission des Reichstags beantragte Ricker heute die gesetzliche Einführung der zweijährigen Dienstzeit für die Fußtruppen, also die Abänderung des Verfassungsartikels 59 vom 1. Oktober 1893 ab.

* Aus parlamentarischen Kreisen, und zwar von wohlunterrichteter Seite erhält das „Stuttg. N. Ztg.“ folgende Zuschrift: In neuerer Zeit werden auffällig oft Geschehnisse die nachträglich den Strafrichter beschäftigen, zum Anlaß für verschärfende Gesetzesvorschläge genommen. Nach den letzten Bankbrüchen beklitten sich Konservative und Nationalliberale zur Eintreibung der „Börse“-Anträge, der Prozeß Heintze führte zu einem umfangreichen Gelegetentwurf; einige Konkurse, die von sich reden machten, bewogen das Zentrum, den Wunsch auf Verschärfung der Konkursordnung einzubringen. Leider sind die Konkurse in einer starken Zunahme begriffen.

Aber der Grund liegt in den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen. Es mögen ja Fälle vorkommen, wo nach Auffassung vieler der Konkurs nichts als ein raffinierter Betrug ist, der aber dennoch aus rein juristischen Gründen straflos bleiben muß. Wegen solcher Ausnahmen sollte nicht gleich zur Aenderung von Gesetzen geschritten werden, die sonst vorzüglich sich bewährt haben. Gerade die Konkursordnung gilt als eines unserer klarsten Gesetze. Immer noch besser, ein Schuldiger entgeht der Gerechtigkeit, als daß das unverschuldete Unglück durch Zusammenwirken verdächtiger Umstände zum Verbrechen gestempelt wird! Der Reichstag verwies die Anträge des Zentrums in eine Kommission. Sie werden schwerlich wieder herausgelangen, denn die Regierung gedenkt den Anträgen keine Folge zu geben.

Ausländisches.

* Wien, 10. Febr. Infolge des Eisgangs und des Tauwetters sind mehrere niederösterreichische Drißschaften überschwemmt. Die Einwohner haben größtenteils ihre Wohnungen räumen müssen.

* Paris, 9. Febr. Das heute nachmittag verkündete Urteil im Panamaprozeß lautet gegen beide de Lesseps auf 5 Jahre Gefängnis und je 3000 Fr. Geldbuße, gegen Fontane auf zwei 3-jährige Gefängnisse und 3000 Fr. Geldbuße, ebenso gegen Cottin wegen betrügerischer Handlungen und Vertrauensmißbrauchs, endlich gegen Giffel auf zwei Jahre Gefängnis und 20 000 Fr. Geldbuße wegen Vertrauensmißbrauchs. In den Erwägungsgründen steht: „Wenn die Angeklagten auch trotz der Enttäuschungen, welche sie erfahren hatten, an das Zustandekommen nicht des Niveau-, aber des Schlußkanals glauben konnten, so konnten sie doch nicht daran glauben, daß der Kanal 1890 fertig werde und daß die von dem öffentlichen Kredit geforderte Summe hinreichen werde. Das Gericht kann also ihre bona fides nicht annehmen, hebt vielmehr zu ihrer Belästigung als wesentliche Merkmale der betrügerischen Absicht die organisierte Publizität hervor, welche das Publikum täuschen mußte, die Verschönerung der wahren Lage in den Generalversammlungen, die Organisation der Syndikate, ein verstecktes Mittel, unerlaubte Hilfe zu beschaffen.“

* Paris, 11. Febr. Cavaignacs Rednererfolg ruft eine sehr starke Reaktion in den republikanischen Reihen gegen den Versuch hervor, die Republik den Monarchisten auszuliefern, so daß der Versuch, Cavaignac als Präsidentschaftskandidaten aufzustellen, als gescheitert anzusehen ist.

* Kopenhagen, 9. Febr. Soweit bis jetzt bekannt, haben 123 Fischer infolge des jüngsten Sturmes bei den Lofoten ihr Leben verloren; ein Aufruf zur Unterstützung der Hinterbliebenen wurde erlassen.

* Petersburg, 10. Febr. Die heutige Nummer der Gesetzsammlung enthält den kaiser-

lichen Befehl zur Umbenennung der Städte Dorpat und Dinaburg in Jurjew bzw. Dwinsk.

* Aus Petersburg klingen jetzt die lieblichen Töne der Friedensschalmel. Der Besuch des Großfürsten-Thronfolgers in Wien und Berlin sei nur eine äußerlich sichtbare Bethätigung der zwischen den drei Kaiserreichen bewerkstelligten tatsächlichen Annäherung gewesen. Die Möglichkeit, die bisher die friedliebenden Mächte beunruhigte, war die Aussicht auf ein vollkommene Einvernehmen gar nicht — oder nicht mehr. Zugleich wird auswärtigen Blättern übereinstimmend aus Petersburg berichtet, daß am russischen Hofe die Friedenspartei jetzt die Oberhand gewonnen habe. Hoffentlich dauert diese friedselige Stimmung recht lange an.

* Aus Konstantinopel wird gemeldet: Ungeheure Zolldefraudationen sind beim Zollamt in Galata entdeckt worden. Der Chef der Bande, sowie 25 Zollbeamten und Schmuggler sind verhaftet.

* New-York, 9. Febr. Dem Newyorker Herald zufolge ist die Goldreserve des amerikanischen Staatschatzes gegenwärtig so gering, daß die New-Yorker Bankiers dem Staatschatz bereits 2 Mill. Doll. vorgeschossen und versprochen haben, wenn nötig, noch weitere Hilfe zu gewähren.

* Das Bureau Reuter meldet aus Honolulu: Der Gesandte der Vereinigten Staaten erklärte auf Ersuchen der interimistischen Regierung das provisorische amerikanische Protektorat über die Inselgruppe und ließ auf dem Regierungsgebäude die Flagge der Vereinigten Staaten, auf den übrigen öffentlichen Gebäuden, sowie auf den Schiffen die hawaiische Flagge hissen. Eine Proklamation des amerikanischen Gesandten besagt, der Zweck des Vorgehens sei, die Ordnung aufrecht zu erhalten und den Ausgang der Verhandlungen in Washington zwischen der Regierung der Union und den hawaiischen Gesandten abzuwarten.

Handel und Verkehr.

* Stuttgart, 11. Febr. Der Ledermesse am 7. Febr. waren rund 900 Ztr. (gegen 1025 Ztr. fern) zugeführt. Die Leder besserer Qualität waren rasch verkauft. Verkauf und verwogen wurden: Sohlleder 93 Ztr. 72 Pfd. Bageleder 48 Ztr. 8 Pfd. Wildschmalleder 535 Ztr. 75 Pfd. Deutsches Schmalleder 55 Ztr. 12 Pfd. Kalbleder 82 Ztr. 77 Pfd. Zaum-Zug 2c. Leder 26 Ztr. 47 Pfd. Zusammen 841 Ztr. 91 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von rund 110 000 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: B. Kiefer, Altmühl.

Bei Beamten, Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen stehenden Berufsarten stellen sich gern in Folge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, bei welchen sich, wie Tausende amtlich beglaubigte Danke-schreiben beweisen, die ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rotem Grunde vorzüglich bewährt haben (erschäftlich nur in Schachteln à Mk. 1 in den Apotheken.)

Franziska versuchte ihn mit zitternder Stimme zu trösten, aber sie glaubte selbst nicht an ihre Worte.

„Fasse Mut und Hoffnung! Noch ist nicht alles verloren! Du stehst in der Blüte der Jahre. Wende vor dich in die Zukunft, die noch hell und sonnig werden kann!“

Es schüttelte ihn wie Fieberfrost und lange schaute er vor sich hin. Dann aber küßte er im Uebermaße der Gefühle die Hände der Mutter, die ihn getragen hatten und gehegt mit Zagen und Zittern, der Mutter, deren Liebling er war und deren Licht im Leben.

Aber auch Sonnen gehen unter, ein jedes Licht verlöscht!

Er stand auf und versuchte es, in seinem Ton eine gewisse Leichtigkeit zu legen, was ihm aber nur schwer gelang.

„Ich möchte mich ein wenig ausruhen, Mutter; ich bin müde, entsetzlich müde! Der Doktor wird gleich kommen; empfangen ihn und tröste dich mit ihm. Er war dir doch stets ein treuer Freund; einen besseren findest du nie wieder. Er blieb es dir bei allen Schicksalschlägen.“

Franziska neigte schmerzlich das Haupt.

„So gehe schlafen, Kurt, und erwache freudiger, mutvoller! Denke dabei an deine Mutter!“

„Ich will an dich denken, Mutter!“ flüsterte er zärtlich und ging müden Schrittes hinaus.

Gräfin Franziska trat an das hohe Bogenfenster, um über den Park hinweg nach der Landstraße zu spähen.

Mit tödtlicher Angst erwartete sie den Wagen; sie fühlte es, er mußte gleich kommen — und dann war noch alles gut. Er brachte Sabine zurück, und dann war nichts mehr zu befürchten.

Jetzt biegt der Wagen wirklich um die Waldecke; die Pferde greifen mächtig aus.

Aus dem Fenster flattert ein weißes Tuch und grüßt zum Schlosse hinauf.

„Kurt!“ ruft Franziska mit einem jubelnden Aufschrei.

Sie will hinauslaufen in die Zimmer Kurt's — aber plötzlich stockt ihr Fuß.

Ein entsetzlicher Ton, kurz und abgerissen, war an ihr Ohr geklungen; er trieb ihr das Blut zum Herzen.

Durch den langen Gang wandte Friedrich mit bleichem, gramvollen Gesichte. Er sah seinen Herrn ankommen und folgte ihm nur in unwiderstehlichem Drange.

Kurt kam aus den Zimmern der Mutter zurück; taumelnd und mit stierem Blicke ging er in die seinen.

Als die Thür sich schloß, kauerte sich der Alte davor. Es zog ihn hin an diese Stelle; er mußte ja da sein, wenn das Ende kam — und das kam bald.

(Schluß folgt.)

Der jungen Frau eines Kaufmanns in Nürnberg war das Schnarchen ihres Gatten ein Greuel und sie beschloß, der Untugend durch ein energisches Mittel ein Ende zu machen. Als in einer der letzten Nächte der Herr Gemahl mit Emsigkeit daran war, „Bretter zu sägen“, warf sie ihm plötzlich ein vorher in kaltes Wasser getauchtes Tuch über den Kopf. Der auf diese unvermutete Weise aufgeschreckte Mann, der sich angegriffen wähnte, sprang auf und schlug um sich, wobei er den neben dem Bett befindlichen Nachttisch umwarf, dessen Marmorplatte der bei dem Applizieren des Mittels anwesenden Schwiegermutter auf den Fuß fiel und ihr dabei zwei Zehen zerquetschte. Außerdem brach sie dabei einen Finger. Die junge Frau aber erhielt, da die Szene sich in voller Finsternis abspielte, einen Schlag ins Gesicht, der das Einsetzen eines ganzen Gebisses zur Folge haben dürfte. Das Schnarchen hat der Mann aber doch nicht verlernt.

Altensteig Stadt.
Stangen-Verkauf.

Aus Stadtwald Priemen Abt. 2 Tannhalbe kommen am Mittwoch, den 15. d. M. nachm. 2 Uhr auf hies. Rathaus wiederholt zum Verkauf:
286 St. rot- u. weißtann. Verbstangen
1011 St. rot- u. weißtann. Kopfstangen
4180 St. rot- u. weißtann. Reisstangen.
Den 13. Februar 1893.
Stadtschultheißenamt:
Welker.

Altensteig.
Einen tüchtigen
Möbelschreiner
suchen

Klein & Sohn.

Altensteig.
Cirka 70 Btr. gut eingebrachtes
Heu
hat zu verkaufen

Fr. Lenk,
z. Schiff.

Altensteig.
Einen gut gebauten einpännigen
Kastenschlitten
verkauft billigst
Daniel Bühler,
Wagnermeister.

Altensteig.
Eine hochträgliche
Ruh
Selbstged. schweren Schläges (eingetragen im Zuchtregister), im Nutzen wie zur Arbeit vorzüglich verkauft preiswürdig
Fritz Faist,
z. oberen Mühle.

Altensteig.
Aluminium-Griffel

sind wieder zu haben bei
W. Rieker.

Bei **W. Rieker** in Altensteig ist vorrätig und zu haben:
So sollt ihr leben. Winke und Ratsschläge für Gesunde und Kranke von **Seb. Kneipp**.
Meine Wasserkur zur Heilung der Krankheiten und Erhaltung der Gesundheit v. **S. Kneipp**.
Neues Recht in Württemberg, zur Orientierung für Nichtrechtsgelehrte von **Rechts-Anwalt Payer**.
Universalbriefsteller. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung von Briefen, Eingaben, Verträgen u. s. w. von **Dr. L. Kiesewetter**.
Zinslaster, zur schnellen und fehlerlosen Berechnung der Zinsen aus 1 bis 20.000 Mk. Kapital zu 3 bis 5% von 1 bis 365 Tagen von **G. L. Kraft**.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag & Freitag den 16. & 17. Februar ds. Js.
in das Gasthaus zum „Firsch“ in Heselbrunn freundlich einzuladen.

Joh. Georg Schleich

Sohn des
Joh. Gg. Schleich, Gutsbesizers
in Zumweiler.

Wir bitten, dieses statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Anna Rapp

Tochter des
J. Rapp, Schultheiß u. Firsch-
wirts in Heselbrunn.

Palästina-Weine

aus dem Weinkeller der vereinigten deutschen Weingärtner in Sarona, Jaffa, Jerusalem
zeichnen sich vor anderen Südwineinen durch garantierte Reinheit, vorzüglichen Geschmack und außergewöhnliche Billigkeit aus.
Für Kranke und Reconvalescenten werden dieselben ärztlich empfohlen und können infolge des niederen Preises auch von Minderbemittelten erstanden werden.
Zu beziehen in Flaschen oder Gebinden jeder Größe in Altensteig durch

Frau Fanny Dauffer.
Palästina-Wein-Hauptlager für Deutschland:
Philipp Kübler
Stuttgart, Rosenstraße 17b.

A. Guhl, Mechaniker, Ebhausen

empfiehlt sich einem verehrl. Publikum
zur Anfertigung
aller mechanischen Arbeiten

auch alle Schlosserarbeiten und alle in der Metallbranche vorkommenden Reparaturen werden aufs pünktlichste rasch und billig besorgt.

Neueste Spar-Kochherde
werden billigst geliefert.

Privat Real- & Gewerbe-Schule Calw.

Beginn des nächsten Schuljahres den 17. April. Schüleraufnahme vom 8. Jahre an. Tüchtige Vorbildung für das praktische Leben. Vorteile: Kleine Klassen, Fertigung der Hausaufgaben unter Aufsicht eines Lehrers, Verpflegung auswärtiger Schüler im eigenen Pensionat. Weitere Auskunft, Lehrplan u. durch
Handelschuldirektor Spöhrer.



nach Vorschrift des Geh. Hofrath Prof. Dr. Harless in Bonn, sind eine Specialität, welche seit 50 Jahren in der ganzen Welt Millionen Menschen bei katarhalschen Hals- und Brust-Beschwerden, bei Husten, Heiserkeit etc. Linderung und Hilfe gebracht haben.
Sie können bei Erkältungen, Husten und Heiserkeit nicht warm genug empfohlen werden, indem sie diese lästigen Unpässlichkeiten rasch lindern und einer Verschlimmerung vorbeugen. Vorrätig in allen Orten.

Für vorteilhafte und gewinnbringende Milcherzeugung, Kälber-, Schweine-, Ochsen- und Schaf-Mästung, Pferde- und Geflügelfütterung empfehle ich das vorzüglichste
Thorley'sche Mastpulver. Zeugnisse zuverl. Diensten. Mk. 1.15 für 10 Pnd. bei **M. Raschold Sohn, Altensteig.**

Auszahlungen nach Amerika
besorgt und amerikanische Noten löst ein und sichert reelle Bedienung zu
W. Rieker.

Karl Roh
Pauline Sautter
Verlobte.

Rohrdorf, Nagold.
Februar 1893.

Altensteig.
Wasserdichtes
Thranschuhfett
offen und in Büchsen — sowie
Huffett

empfiehlt
Seifenfabrik Steiner.

Egenhausen.
Baumwollene Strickgarne
in schöner Auswahl empfiehlt
J. Kallenbach.

Thumlingen.
Unterzeichneter setzt eine junge gute
Milchkub
(Fleischged) dem Verkauf aus
Alt Wolber.

Altensteig.
Spiegel
in schönster Auswahl und
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
W. Rieker.

Flechtenkranke
trockene, nässende Schuppenflechten u. das mit diesem Uebel verbundene so unerträglich lästige „Sautjucken“ heilt unter Garantie, selbst denen die nirgends Heilung fanden „Dr. Hebra's Flechtentod.“ Bezug: St. Marien-Drogerie Danzig, Breitg. No. 10.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u. schlechtem Magen nehme die bewährten
Kaiser's Pfeffermünz-Carmellen
welche große Dienste leisten und sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage per Pfd. à 25 Pf. bei
Fr. Flaig, Conditor, Altensteig.

Standesamtliche Anzeigen.
Geburten:
12. Jan.: Joh. Gg. Günther, Tagl. 1 Z.
13. „ Karl Kempf, Waldhormwirt 1 Z.
13. „ Johann Böllper, Metzger 1 Z.
Eheschließungen.
Den 20. Jan.: Joh. Jaf. Hammer, Schuhmacher von Egenhausen mit Anna Maria Kallhoff von hier.
Den 25. Jan.: Fr. Josef Wöhner, Metzger von hier mit Wilhelmine Luz von hier.

Altensteig.
Straunen-Bettel
vom 8. Februar 1893.
Dinkel neuer . . . 7 — 6 69 6 40
Haber 7 — 6 65 6 50
Gerste 8 50 8 17 8 —
Weizen 8 80 8 70 8 60
Roggen 9 — 8 90 8 50
Weißhorn — — — — —
Bohnen 7 50 7 39 7 20
Fiktionalienpreise.
1/2 Rilo Butter 80 Pf.
2 Eier 16 Pf.

